Detroiter
Abend-Post.
Entered at the Postoffice of Detroit as Second Class Matter.
Schriftliche Mittheilungen beliebe man zu adressiren:
Aug. Marxhausen, Abendpost-Gebäude
Office: Ecke Broadway und Ost-Grand-River Avenue (nahe Grafiot Avenue).

ALLIED PRINTING TRADES UNION LABEL COUNCIL DETROIT, MICH. 3

Was heute vor einem Jahre gemeldet wurde.

7. Okt. — Sechs Massenangriffe der Franzosen bei Souain in der Champagne. — Arabic-Angelegenheit mit Amerika geregelt. — Deutsche und Oesterreicher überschreiten an mehreren Stellen zwischen Drinamündung und dem Eisernen Tor die Drina, Save und Donau.

Der kleinere Schulrat.

Gelegentlich der Wahl am siebten November werden die Wähler der Stadt Detroit auch über die Frage abstimmen müssen, ob an Stelle des jetzigen Schulrats, der aus einem Mitglied von jeder Ward besteht, ein solcher, aus sieben Mitglieder bestehend, treten soll, welche „at-large" gewählt werden sollen, d. h. also, daß jeder Wähler für sieben Kandidaten stimmen kann. Nach dem Gesetze, das von der Legislatur im Jahre 1913 angenommen wurde, sollen zuerst zwei Mitglieder auf zwei Jahre, zwei auf vier Jahre und drei auf sechs Jahre gewählt werden und nachher soll der Amtstermin sechs Jahre sein. Auf dem Stimmzettel soll die politische Partei, welcher die Kandidaten angehören, nicht angegeben werden. Ueber diese Frage sollte schon in der Frühjahrswahl 1914 abgestimmt werden, aber damals tauchte die Frage auf, ob Frauen zur Stimmenabgabe über dieselbe berechtigt seien und das staatliche Obergericht gab seine Entscheidung im bejahendem Sinne erst ab nach dieser Wahl. Es geschah dann nichts mehr in der Sache bis vor mehreren Monaten, als Richter Van Zile anordnete, daß die Frage in diesem Herbst zur Abstimmung unterbreitet werden müsse.

Was nun die Frage an sich selbst anbelangt, so könnte so manches sowohl für als gegen einen „kleineren" Schulrat gesagt werden. Daß unser jetziger Schulrat, zu welchem je ein Mitglied von jeder Ward gewählt wird, sodaß also die Wähler einer Ward nichts zu sagen haben darüber, wer in den übrigen zwanzig Wards gewählt wird, keine ideale Behörde zur Verwaltung des Schulwesens ist, das wird selbst kaum ein Schulratsmitglied oder Freunde des jetzigen Systems ableugnen können. Der Grund dafür ist, daß sehr häufig Männer in den Schulrat geraten, welche vom Schulwesen keine blasse Ahnung, noch ein wirkliches Interesse für dasselbe besitzen, sondern das Amt aus persönlichem Ehrgeiz, oder persönlichem Interesse suchen, hauptsächlich um mittels desselben früher oder später ein anderes, vielleicht salariertes Amt zu ergattern, also sie suchen das Amt eines Schulinspektors lediglich als Mittel zur Erreichung eines Zweckes.

Diesem Uebelstand könnte nun allerdings vielleicht durch Aenderung des Systems, d. h. durch die Erwählung eines kleineren Schulrats „at large" abgeholfen werden, indem dann sich Kandidaten um das Amt bewerben möchten, die wirklich ein Interesse am Schulwesen haben und Verständnis für die Verwaltung desselben besitzen. Wir sagen „vielleicht", weil die Stadt Detroit auch schon mit einem kleinen Schulrat schlimme Erfahrungen gemacht hat. Infolge mehrjähriger, bitterer Beschwerden eines großen Teils der Bevölkerung wurde im Jahre 1881 von der Legislatur die Bewilligung verliehen zur Kreierung eines Schulrats von zwölf „at large" zu erwählenden Mitgliedern, also genau so wie jetzt vorgeschlagen mit der Ausnahme, daß die jetzt vorgeschlagene Behörde aus nur sieben Mitgliedern bestehen soll. Im Frühjahr 1881 wurden denn auch zwölf Männer von gutem Ruf erwählt, zumeist aus der ersten, zweiten und vierten Ward. Aber gerade dieser Umstand war es, durch welchen die neue Schulbehörde bei einem großen Teil der Bevölkerung sich verhaßt machte u. das Resultat war, daß in den darauffolgenden Wahlen Männer gewählt wurden, die weniger empfehlenswert waren und unter ihrer Verwaltung des Schulwesens schlichen sich noch weit schlimmere Uebel ein als diejenigen, welche vor der Aenderung des Systems geherrscht hatten und schon im Jahre 1889 wurde deshalb die Legislatur darum ersucht, das jetzige System wiedereinzuführen.

Wie man daraus ersehen kann, ist die Hauptfrage nicht die, wie viele Mitglieder den Schulrat bilden, denn sieben Schulinspektoren könnten eventuell ebenso viel Unheil anrichten als 21. Hauptsache ist, daß die richtigen Leute für das Amt gewählt werden und dafür hat man, wie die Erfahrung gelehrt hat, auch keine Garantie, wenn die Mitglieder der Schulbehörde „at large" gewählt werden.

Auch ein „Schulbeispiel".

Unlängst erschien in einem New Yorker Verlag ein Buch, das uns noch nicht zu Gesicht kam, dessen Titel und Ankündigungen uns aber an eine während des deutsch-französischen Krieges in Brüssel und London erschienene Schrift unserer Sammlung erinnern.

Der Titel der neuerdings erschienen Satire lautet: „Waitful Watching, or Uncle Sam and the Fight in Dame Europa's School"; der Titel der vor 46 Jahren in London veröffentlichten Schrift lautet: „The Fight at Dame Europa's School: Showing how the German Boy Thrashed the French Boy, or how the English Boy Looked on". Die Brüsseler Ausgabe derselben Schrift berichtet auf dem Titelblatte nur von einer Schlacht „dans la Pension Europe", während der Text gleichlautend ist. Die englische Ausgabe dürfte der belgischen als Original zu Grunde gelegen haben.

Während man die neueste amerikanische Schrift, der die ältere als Vorbild gedient haben dürfte, auch den Knaben Sammy einführt, der mit einer Anzahl kleinerer Knaben Madame Columbia's Handelsschule besucht, wo sein Lieblingslehrer General Bigbizneß ist, beschreibt die englische Satire ein Internat, dem Madame Europa vorsteht. Auch hier sind größere und kleinere Knaben vereinigt, aus deren Zahl die hervorragendsten Schüler von der Dame, die die Anstalt führt, mit der Pflicht betraut sind, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Dabei betont der Verfasser in den Einleitungsworten, daß diese Schule als beste ihrer Art bedeutenden Ruf genieße, obgleich sie keineswegs die einzige solche Anstalt sei. Es gebe deren noch mehrere, so z. B. eine, deren Zöglinge etwas anmaßlich seien, die Einrichtungen ihrer Schule bis über die Puppen lobten und meistens durch die Nase sprechen. Gemeint ist die Anstalt, die der Verfasser von „Waitful Watching" nun Madame Columbias Handelsschule genannt hat. Die Weise, in der der Brite im Jahre 1870 deren Zöglinge charakterisiert, ist bezeichnend für die Gefühle der Herren Vettern jenseits des Weltmeeres, wenn sie das amerikanische Volk nicht just gebrauchen für ihre Zwecke!

Die von Madame Europa mit der Pflicht, in ihrer Schule unter den Zöglingen Ordnung zu halten, betrauten Knaben hießen Anno dazumal: Louis, Wilhelm, Alex. Joseph und John. Jeder von ihnen besaß ein eigenes Gärtchen, das, dem individuellen Geschmack des Eigentümers entsprechend, benutzt und bebaut wurde. Louis besaß einen der fruchtbarsten und geschmackvollsten; John hatte sich eine Werkstatt eingerichtet, in der er stets hämmerte und feilte und bastelte. Louis Vorgänger hatten sich jedoch mehrere Beete angeeignet, die ursprünglich ein Teil des Gartens waren, den nun Wilhelm bebaute. Zu gerne hätte dieser, ein kräftiger Bursche, die beiden Lothringen sind gemeint — wieder an sich gerissen. Aber als frommer, braver Knabe bekannt, wollte er keine Gewalt anwenden, ohne einen Vorwand zu besitzen, mit Louis anzubandeln. Sein Berater Mark, ein schlauer, durchtriebener Bursche, weist ihm den Weg. Louis so zu reizen, daß dieser den Streit anfängt. Während die anderen Knaben zuschauen, vermöbelt Wilhelm den Louis ganz gehörig. Dieser blickt vergebens zu John hinüber, der aus dem Fenster seiner Werkstatt der Rauferei zusieht. John erklärt, er könne ihm, d. h. Louis, nicht helfen. Er wolle ihm wohl Waffen liefern; ihm wohl auch die Wunden verbinden, aber im übrigen sei er neutral und könne sich daher in den Streit nicht einmischen.

Gegen diese Neutralität wendet sich die Satire; sie verurteilt Madame Europa, als sie, vom Spektakel angelockt, sich auf dem Kampfplatz einfindet. Und die Absicht des Verfassers dürfte eben darin bestanden haben, den Engländern zu beweisen, daß ihre Neutralität völlig unangebracht sei, und daß England nur deshalb „neutral" sei, weil es einmal am Waffenhandel zu verdienen wünsche, während es andererseits so ungerüstet dastehe, daß es gar nicht in der Lage sei, in den Kampf zwischen Wilhelm und Louis einzugreifen. Die Worte, die der Verfasser Madame Europa in den Mund legt, beweisen, daß er ein Eingreifen Englands für angebracht, ja für dessen Pflicht erachte. Will Madame Europa doch John das Vorsteheramt nehmen, und zwar zur Strafe dafür, weil er die Keilerei zugelassen und sich nicht eingemischt habe, als Wilhelm Louis durch dessen Garten jagte und dabei alle Beete zertrampelte. Nur die Fürsprache der anderen Schüler rettet ihn von dieser Strafe; doch erteilt ihm Madame Europa eine gesalzene Strafpredigt, in der sie ihm Vorhaltungen macht, die jeder militärische Tory unseres Landes auf die gegenwärtige Stellung der Vereinigten Staaten anwenden wird. Roosevelt könnte sich die Worte, die der Satiriker damals geschrieben, sofort zu eigen machen. Läßt dieser doch Madame Europa in den an John gerichteten Worten u. a. sagen: „Es ist eine armselige Sache, sich seiner Tapferkeit, seiner Fähigkeiten und seiner Macht zu rühmen, wenn dann, in dem Augenblick, wenn man handeln sollte, einem die Mittel mangeln und man dann die armselige Entschuldigung herausgreint: „Ich weiß nicht recht, wie ich mich da einmischen könnte!"

Man sieht: Die Satire aus dem Jahre 1870 liefert eine gute Vorlage für eine Schrift, die vom Standpunkte der Alliierten aus Onkel Sams Stellung zu der „Balgerei in Madame Europas Schule" beleuchten soll. Und wir dürften kaum fehlgehen in der Annahme, daß nicht nur die Titel der beiden Schriften einander ähnlich sind.

(„Amerika", St. Louis.)

Pressstimmen.

Der Rädelsführer der Erpresserbande, vor der Frauen und Männer der „besten" Gesellschaft gezittert, ist mit achtzehn Monaten Gefängnis davongekommen. Hätte sonst vielleicht aus der Schule geplaudert!

Der britische Handelsattache behauptet, die „Schwarze Liste" sei tatsächlich nur aufgestellt, um den amerikanischen Handel zu fördern. Haben wir ja immer gesagt!

Ein Milizsoldat, der seine Offiziere der Pflichtvernachlässigung beschuldigte, muß dafür sechs Monate brummen. Natürlich steht der Richterspruch über der Kritik, aber — Gedanken sind zollfrei!

Die Italiener schlagen einen zur Rettung ihrer verwundeten Mannschaften angebotenen Waffenstillstand aus. Um dann die Oesterreicher der Unmenschlichkeit zu beschuldigen!

Erzbischof Mundelein von Chicago, dessen Vorfahren vor mehr als hundert Jahren einwanderten, begreift es nicht, wie einer seine deutsche Abstammung verleugnen kann. Wir auch nicht!

Auf dem Schlachtschiff „Michigan" ist ein zwölfzölliges Geschütz gleich beim ersten Schuß geplatzt. Höchstwahrscheinlich nicht auf Scharfschießen eingerichtet gewesen!

Abermals werden General Pershings Truppen von Villa in der Flanke bedroht. Vertauschte Rollen!

Graf von Bernstorff ist wieder in Washington eingetroffen. Schwerlich mit ungemischter Freude!

Die britischen Offiziere auf Ellis Island werden als Gäste behandelt — beinahe sogar als Vorgesetzte!

Roosevelt's Nachbeter haben als Kandidaten heuer einen schweren Stand. Müssen zu viel „erklären!"

Wenn England in Washington um Entschuldigung bittet, geschieht das immer von oben herab. Wissen eben, wen sie vor sich haben!

Die von den Alliierten angedrohten Gewaltmaßregeln gegen Schweden sind bis jetzt ausgeblieben — weil sie erwidert worden wären!

In Ohio stehen 1500 Acker Zwiebelfelder in Brand. Jetzt wird auch noch „Schwäbischer Zwiebelkuchen" im Preis steigen!

Die Deutschen in Combles haben standgehalten bis auf den letzten Mann. Selbst dem Feind hat ihre Tapferkeit Bewunderung abgerungen!

Wenn die hiesigen Kosakenorgane mit all den „drives", die sie gegenwärtig für die Alliierten „starten", fertig sind, können sie ja für sich selbst anfangen. Mit einem „drive" nach Longview.

Schlacht von Loos.

Der amtliche Bericht meldet riesige Verluste der Briten.

Die Historische Abteilung des Reichs-Verteidigungs-Ausschusses hat einen langen Bericht in zwei Abteilungen über die Schlacht von Loos im September und Oktober vorigen Jahres veröffentlicht. Der erste Abschnitt des Berichts, der sich nur mit dem Vorgehen der Engländer befaßt, ist interessant wegen der Tatsache, daß der Vorstoß vor allen Dingen deshalb zum Stillstand kam, weil eine englische Abteilung vor einem Drahtverhau ankam, der gegen alle Erwartungen noch intakt war. Auch zeigte sich, daß zwischen zwei Abteilungen die Fühlung fehlte, was zu den bekannten fatalen Folgen führte. Die „Daily Mail" gibt „aus dem ausführlichen zweiten Abschnitt des Berichts folgenden Auszug:

Der Bericht konstatiert am Schluß, daß die Truppen, die bei diesem Angriff überall in ihre früheren Stellungen zurückgeworfen wurden, sich zur vollkommenen Zufriedenheit des Oberbefehlshabers gehalten hatten. Wenn größere Reserven und eine größere Anfuhr von Munition vorhanden gewesen wären, so hätten sich die anfänglichen Erfolge des 5. und 8. Korps sowie des indischen Korps zu einem Erfolge ausgestalten lassen.

Der Bericht sagt von dem Angriff der 8. Division am Eckfort und auf das Fort Bridoux: Der Munitionsvorrat war nicht unbeschränkt und die Ankunft starker Verstärkungen, sowie zahlreicher Granatenwerfer setzten die Deutschen in die Lage, die verlorenen Laufgräben zurückzuerobern. Die zweite Schützenbrigade befand sich am Eckfort, aber sie merkte, daß ihre Stellung dort kaum die Verluste wert sein könnte, die sie zu erdulden hätte, vor allen Dingen, da man mit Munition sparsam umgehen mußte.

Ueber die Operationen des 3. Korps am 25. September sagt der Bericht: Es ist nicht ganz genau festgestellt, was sich bezüglich der Fühlung zwischen dem 9. und 7. Division ereignete. Die Stellungen in den Steinbrüchen schienen genügend gesichert, um zwei Bataillone der 21. Brigade gegen elf Uhr abends zurückzuziehen und die 7. Division für einen Angriff auf Hulluch zu unterstützen. Aber in dem Augenblick, als die Yorkshireleute durch die Südstaffordregimenter abgelöst wurden, erschienen starke Abteilungen der Deutschen in den Steinbrüchen. Nach einem verwirrten Gefecht in der Dunkelheit wurde die 22. Brigade zum Rückzug gezwungen. Zur selben Zeit, in der die Steinbrüche verloren wurden, ist die 20. Brigade durch die Deutschen, die von Nordosten kamen, in der Flanke angegriffen worden, und es blieb nichts anderes übrig, als zu ihren Kanonenlaufgräben zurückzukehren. Weiter nördlich war die 73. Brigade einer schweren Prüfung ausgesetzt und hatte ihre erste Feuertaufe unter einer heftigen Beschießung mit Granaten durchzumachen. Auch fehlte es ihr an Wasser und Nahrung. Aber es gelang ihr, das Terrain rund um Graben 18 zu behalten und mehrere Gegenangriffe abzuschlagen. Aber allmählich wurde die gesamte Brigade zurückgeworfen, und gegen ein Uhr nachmittags am 27. September ging der ganze Graben in die Hände der Deutschen über und die Deutschen übten einen starken Druck auf die Hohenzollernredoute aus. Der Kommandant der 9. Division, General Pheiger wurde getötet und die 73. Brigade schien von der Redoute hinweggetrieben zu werden. Obgleich die Brigade allmählich auf die Stärke eines Bataillons zusammenschmolz, machte doch die 26. Brigade einen glänzenden Angriff, und wenn es ihr auch nicht gelang, den Graben und die Laufgräben zurückzugewinnen, so leistete sie doch durch ihr Vorgehen eine moralische und materielle Hilfe, die der hartbedrängten 73. Brigade zugute kam und die Deutschen in ihrem weiteren Vordringen auf die Hohenzollernredoute und deren Verlust hinderte. Bis acht Uhr nachmittags kam eine Brigade der 28. Division an und es wurde möglich, die 73. Brigade und den größten Teil der 9. Division zurückzuziehen.

Die 9. Division hat außerordentlich schwer gelitten. Die Verluste betrugen ungefähr 500 Mann per Bataillon. Aber sowohl bei ihrem Vorrücken als bei ihrem Rückzug hatte sie den Deutschen böse mitgespielt. Ihr Rückzug von den Laufgräben erfolgte bei stark gelichteten Reihen, aber ihr Ruf bewährte sich glänzend. — Früh am 3. Oktober begannen die Deutschen ihre furchtbaren Versuche gegen die ganze Linie von Villie bis zu den Steingrubenlaufgräben am westlichen Ende der Hohenzollernredoute. Die 84. Brigade, die starke Verluste hatte und schwer beschossen wurde, war nicht im Stande, diesem stürmischen Angriff Widerstand zu leisten und am Mittag waren die Deutschen wieder im Besitz der Hohenzollernredoute oder besser gesagt, ihrer Ruinen.

Zwei Dampfer nach Cleveland
jeden Abend über die D. & C. Linie; Abfahrt 10:45 und 11 abds. Central Standardzeit. Werfte an der Dritten Ave. Direkte Verbindung in Cleveland mit den frühen Morgenzügen nach Pittsburg.—Anz.

PROHIBITION
und die BIBEL
Die unchristliche Theorie von der Bibel widerlegt
— von —
C. A. WINDLE
Chicago Redakteur
in der
DETROIT ARMORY
¶ Windle wird beweisen, daß die Bibel in keiner Weise Liköre als einen Fluch darstellt oder den mäßigen Gebrauch derselben als eine Sünde ansieht.
¶ Windle wird zeigen, daß die Bibel die unchristliche Lehre von Prohibition in keinem Falle unterstützt.
Kommen Sie vorbereitet, um Windle auszufragen.
Sonntag abend um 8 Uhr.
Freies Konzert. ..... Jedermann willkommen.

Das gescheite Hündchen.

Es war während der Wahlkampagne in einer kleinen Stadt in Kansas, als eines Morgens ein unternehmender Knirps von ungefähr zehn Jahren, mit einem einige Tage alten Hündchen auf dem Arme, zu der Wohnung des demokratischen Kandidaten kam.

„Bitte, Mister, wollen Sie mir nicht mein Hündchen abkaufen?" fragte der Knabe den Kandidaten.

„Geh' weg, was soll ich mit dem Viehchen?" entgegnete der Kandidat grob.

„Kaufen Sie ihn doch, Mister, es ist ein feines Hündchen, ein demokratisches Hündchen."

„Hinaus! Den Köter einen Demokraten nennen, das ist ja eine bodenlose Frechheit."

Der Knabe hielt es für geraten, sich schleunigst mit seinem Hündchen zu entfernen. Am Abend desselben Tages traf der Kandidat seinen republikanischen Gegner und erzählte ihm die Geschichte. Am folgenden Morgen stellte sich der Knabe mit seinem Hündchen bei dem republikanischen Kandidaten ein, demselben das Tierchen zum Verkaufe anbietend.

„Was für eine Sorte ist das denn?" fragte der Republikaner.

„Ein feines Hündchen," sprach der Knabe, „ein echtes republikanisches Hündchen."

„So — und gestern hast du zu meinem demokratischen Gegner gesagt, es sei ein demokratischer Hund!"

„Das stimmt — aber seitdem hat er seine Augen offen!"

Der Kandidat kaufte das Hündchen.

Humoristisches

Boshaft.

Intrigant: „Haben Sie schon gehört, daß unser erster Liebhaber gestern verhaftet worden ist?"

Soubrette: „Was Sie nicht sagen! Wessen wurde er denn beschuldigt?"

Intrigant: „Er soll sich für einen Schauspieler ausgegeben haben!"

Anzeige.

Der Lieblingshund meiner Frau ist entlaufen; wer mir das Halsband zurück bringt, erhält hohe Belohnung.

Falsch aufgefaßt.

Hausfrau: „Aber Emma, ich habe Ihnen doch gesagt, Sie sollen die Fische, die Sie kaufen, lebendig nach Hause bringen!"

Emma: „Aber gewiß, gnädige Frau, ich bin doch auch ganz lebendig!"

Gläubiger haben ein besseres Gedächtnis als Schuldner.

Die Menschen wollen „verstanden," aber nicht durchschaut werden.

Nur weniges kommt den Menschen so von Herzen wie Herzlosigkeit.

Wenn die „Straße" ihre Stimme erhebt, dann schweigt die Vernunft.

Deutscher Bund
Theater und Konzert
zum besten der Kriegsgefangenen in Sibirien
"STUDENTENBLUT"
aufgeführt von der „Barbaria", Toledo
Unter freundlicher Mitwirkung des Harmonie Männerchors
Harmonie-Halle, Morgen, den 8. Oktober
Anfang punkt 8 Uhr. Eintrit 50c.
Eintrittskarten sind zu haben von den Mitgliedern und abends an der Kasse.

Eine Haut wie Sammt
glatt, rein, frei von Falten.
Gebrauchen Sie den ungemein wohltuenden Cream der wunderschönen India Blume und man wird Sie in Ihrer Gesichtsfarbe beglückwünschen.
Ihr Kaufmann verfügt über Elcaya, oder wird dasselbe erlangen.
CRÊME ELCAYA

"Onyx" Hosiery
Sie erhalten gute Werthe in jeder Preislage—Seide, Lisle oder Cotton
25c to $5.00 per pair
Emery-Beers Company, Inc.
WHOLESALE 153-161 EAST 24th ST. NEW YORK

Bruchbänder, die neuesten Muster zu den niedrigsten Preisen: Passen garantirt Schulterhalter, elastische Strümpfe, Unterleibs-Supporters, Krücken, elastische Batterien, Gummiwaaren etc.
Invaliden-Stühle zu vermiethen oder zu verkaufen. Krankenzimmer-Utensilien. Dasgrößte Assortiment von Bruchbändern in Michigan.
A. KUHLMAN & CO. 203 Jefferson Ave

Die Kinder über Alles.

„Die Gefahr liegt nicht in den Verlusten der Schlacht, sondern in den leeren Wiegen" sagte Sir George Beathson in einer kürzlichen Rede in Edinburgh. Naumann sagte etwas ähnliches: „Die Fürsorge für künftige Kriege äußerte sich in einer bemerkenswerten Ausstellung für Mütter und Säuglinge, die kürzlich in Berlin eröffnet wurde." Alle an der Bekämpfung der Kindersterblichkeit interessierten Organisationen haben sich vereinigt, um den Besuchern eine leicht faßbare und eindrucksvolle Anschauung in der Erziehung gesunder Babies zu bieten. In den bei der Eröffnung gehaltenen Reden wurde die außerordentliche Bedeutung der vorliegenden Frage angesichts der riesenhaften Kriegsverluste hervorgehoben. Die Statistik zeige, daß die Kindersterblichkeit in Deutschland trotz der angeblichen Entbehrungen merklich abgenommen habe. Sie erreichte in 1915 den niedrigsten bis jetzt verzeichneten Durchschnitt, nämlich 12 4/5 Prozent. Während des deutsch-französischen Krieges waren es 40 Prozent. „Die Kinder über Alles" ist in Deutschland in letzter Zeit zum höchsten Prinzip der Volksernährung geworden. Milchrationen werden speziell für die Kleinen festgesetzt. Im allgemeinen betragen sie eine Quart per Tag für Kinder unter einem Jahr alt, wenn nicht von der Mutter gestillt. Wo dies der Fall, kommt die Ration der Mutter zugute. Bis zu einem gewissen höheren Alter bekommen die Kinder 1½ Pint und Kinder von 6 bis 12 Jahren 1 Pint per Tag. Frauen, die ihrer Niederkunft entgegensehen, haben besondere Vergünstigungen und in Krankheitsfällen wird die Altersgrenze für Kinder weiter ausgedehnt. In Berlin widmen sich 6000 organisierte freiwillige Wärterinnen, denen bestimmte Distrikte zugewiesen sind, der Kinderpflege.

Gegensätze!

Zwei Brüsseler Damen Gottschalk schenkten der belgischen Regierung in Havre acht Millionen zur Errichtung von Wohltätigkeitsanstalten für Kriegsnotleidende.

Das deutsche General-Gouvernement in Belgien ließ verschiedene Mitglieder belgischer amtlicher Unterstützungsausschüsse für die Kriegsnotleidenden wegen Unterschlagungen verhaften und nach Deutschland bringen.